

Stellt Euch vor, wie mir zumute ist, wo ich unter dem ungeheuren Druck der Zugfeder mich auf dem rauhen und gar nicht polierten Federkern drehen muß! Da soll man nun gleichmäßige Kraft abgeben!

„Ein Jammer ist es. Mir hat der Uhrmacher das eingepaßte Steinlager ruhig gelassen! Nun muß ich versuchen, immer nur auf einem Zapfen zu laufen, oder wenigstens den anderen zu schonen! Wie das die Nerven anstrengt und zermürbt!“

„Bei Dir ist es immer gleichmäßig, liebes Kleinbodenrad! Aber komm einmal her und guck Dir das Ankerrad an mit seinen abgerundeten Zähnen. Einer ist scharf, der andere zu kurz, der nächste rund, der andere hat Grat! Und jedem soll ich armer Anker es recht machen! Ich halte es bald nicht mehr aus und muß in eine gute Reparaturwerkstatt.“

„Ach lieber nicht! Dann geht es uns genau so wie beim vorigen Mal!“

„Nanu, es gibt doch noch gute Uhrmacher!“

„Aber wo?“

„Denkt doch an die Reparatur vor drei Jahren! Wenn da auch bloß eine neue Unruhwellen eingeseßt wurde!“

„Um Chronos Willen, hört auf! Das ist ja meine furchtbarste Leidenszeit gewesen! Wie mir dieser Unhold die Unruhwellen aus dem Leib geschlagen hat, ohne vorher die Vernietung abzdrehen! Darum bin ich ja jetzt solch ein Krüppel!“

„Und mich armes Hebelscheibchen hat er so hinaufgewürgt, daß ich jetzt immer noch Angst habe, doch einmal auseinanderzuplaßen!“

„Und weil er den Ansaß für die Spiralrolle zu dünn gedreht hatte, mußte er mich zusammenquetschen!“

„Und mich hat dieser liederliche Kerl in Tinte getaucht, damit ich die kleiner gewordene Unruh nicht zu schnell herumwirbele!“

„Die Unruh war kleiner geworden?“

„Na ja, er hat mir doch die Reifen nach innen verbogen, und nun mußte ich mich doch schneller drehen, wenn die Spirale ihre frühere Kraft behalten hätte!“

„Ach, so ist das! Aber warum hat er denn uns eine so furchtbar starke Zugfeder eingeseßt, daß es uns fast unsere Zähne zerschlägt?“

„Ganz einfach! Weil der Faulpelz unsere Zapfen nicht nachpoliert und unsere Ankerhemmung so blöd und viel zu tief eingestellt hat und außerdem den Gabel-

einschnitt viel zu breit und unpoliert ließ, haben alle diese Kraftverluste so viel geschluckt, daß die alle Zugfeder die Arbeit eben nicht leisten konnte!“

„Ja, und das ist der Fluch der bösen Taal! Ein Pfüsch folgt dem anderen!“

„Das ist noch nicht einmal alles! Nun hat der schlechte Mensch sich nicht die Mühe gemacht, und den Original-Federzaum wieder angebracht, sondern er hat einen ganz gewöhnlichen umgebogenen Federhaken gemacht. Und weil ich als besseres Federhaus darauf nicht eingerichtet war, hat er mir mit einer furchtbaren Zange einen Haken in meine Wandung eingedrückt. Ich dachte damals, ich sollte ohnmächtig werden, so schlimm war das!“

„Pfui, solch ein Murks! Hast Du denn eigentlich noch die Stellung drin? Das schien mir manchmal doch so merkwürdig zu sein?“

„Nein, auch das nicht einmal! Er hat mir dummerweise nur den Stellungsfinger fortgenommen. Und jetzt schabt das Viereck von meinem Federkern immer mehr das Zapfenloch aus. Lange geht das auch nicht mehr!“

„Es ist doch wirklich unerhört, was sich ein Uhrmacher so ungestraft alles erlauben kann. Sind wir denn ganz und gar wehrlos?“

„Wehrlos sind wir schon! Was wollen wir denn ausrichten gegen die Uhrmacherhämmer, LötKolben und Bunzen!“

„Nein, wir sind nicht wehrlos! Wir können doch den Uhrmacher moralisch treffen!“

„Ach, jetzt hat unser Minutenrad so merkwürdige Anwandlungen!“

„Ruhe, ich verbitte mir das!“

„Ausreden lassen!“

„Jetzt ist der richtige Augenblick! Wir erscheinen dem Uhrmacher . . .“

„ . . . das ist ja gar kein Uhrmacher!“

„Ruhe! Wir erscheinen dem Uhrmacher im Traum – jetzt in der Neujahrsnacht!“

„Wollen wir ihn denn bedrohen? Oder wollen wir ihn bitten!“

„Alles beides! Wir werden ihm seine Schandtat vorhalten, damit er sieht, was er für ein schlechter Mensch ist!“

„Aber wir können doch nicht zu allen Uhrmachern gehen?“

„Glücklicherweise brauchen wir das ja auch nicht! Denn wir wollen doch bloß die Schlechten erziehen! Und das sind ja nicht so sehr . . .“

„ . . . Psst! Psst! Nicht so laut! Darüber wollen wir lieber schweigen!“

„Von mir aus können wir das! Aber jetzt ans Werk! Sonst ist es ein Uhr, und wir sind dann wieder gebunden!“

„Und dann drohen wir dem Uhrmacher auch an, daß in Zukunft jede Uhr stehen bleibt, wenn auch nur das geringste daran gemurkst ist!“

„Das wäre ein Segen für alle Uhren und für alle Kunden!“

„Ja, aber . . . wieviel Uhren sollten dann wohl . . .“

„Willst Du mal still sein mit Deiner ewigen Unkerei! So viel schlechte Uhrmacher gibt es wirklich nicht! Und wenn wirklich einige dabei sind, dann lasse ich mir den guten Glauben nicht rauben: Mit ein wenig gutem Willen und dem richtigen Verantwortungsgefühl vor dem ganzen Uhrmacherstand wird sich jede Uhr auch gut reparieren lassen!“

